

Die Spieluhr

Es war dereinst zur zwölften Stund'
 Der Glockenschlag tat dieses kund
 Ein Mann in einer Ecke saß
 Bei einem Wein sein Leid vergaß
 Sein Blick der ruhte still und sacht
 Auf einer Schönheit dieser Nacht
 Sie tanzte nur für ihn allein
 Sein Herz sollt' ewig ihres sein

Der letzte Ton ganz leis' verging
 Schon war sie fort, die Tänzerin
 Ein leises Seufzen ihm entwich
 Bevor er still nach Hause schlich
 Im Traum ließ sie ihn nicht allein
 Und wollt' für immer bei ihm sein
 An jedem Tag zog er umher
 Und doch fand er sie nimmermehr

Er suchte nach ihr Jahrelang
 Nach ihrer Schönheit, ihrem Klang
 Sein kaltes Herz wurd' plötzlich warm
 Als er auf einem Markt vernahm
 Den Klang der einst in dieser Nacht
 Die Tänzerin zu ihm gebracht
 Den Klang der raubte den Verstand
 Er eine kleine Spieluhr fand

Aus Ebenholz und Elfenbein
 Verziert mit Silber, hell und rein
 Geöffnet war sie, mittendrin
 Das Abbild seiner Tänzerin
 Die stets sich unermüdlich dreht
 Bis einst ihr Lied zu Ende geht
 Schnell kaufte er sie und verschwand
 Mit seiner Spieluhr in der Hand

Die Zeit verging, auf Nacht folgt Tag
 Und keiner von uns es vermag
 Zu spüren was der Mann gespürt
 Wenn er die Spieluhr hat berührt
 War's Liebe, Wahnsinn oder Hass?
 Er wurde alt sein Haar wurd' blass
 Er lebte nur, sein Leben lang
 Zu lauschen seiner Spieluhr Klang

Das Volk es hielt ihn für verrückt
 „Der Klang der Spieluhr ihn entzückt“
 War für den Mann doch nur der Sinn
 Die Sehnsucht nach der Tänzerin
 Und doch erinnert man sich gut
 Als er im Tode sprach mit Mut
 „Mit dieser Spieluhr nur allein
 Da will ich einst begraben sein“

Und schließlich trug man ihm zum Grab
 In einem schlichten Eichensarg
 Ein Priester fromme Worte sprach
 Ein kleines Kind in Tränen brach
 In Gottes Acker er verschwand
 Mit seiner Spieluhr in der Hand
 Die Trauerschar verschwand sehr bald
 Ein Lied nur aus dem Grabe hallt